

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Subscription: Dalgrothe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Heraultträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 158.

Mittwoch den 12. August.

1891.

Politische Uebersicht.

Zur Frage der russisch-französischen Allianz bringt ein Berliner Brief der Wiener „Allianz“, „Politischen Correspondenz“ eine bemerkenswerthe Auslassung, welche mehr als alle bisherigen Mutmaßungen die Wahrheit treffen dürfte. Danach hält man in Berliner politischen Kreisen die frühere Nachricht der „Times“, daß ein förmlicher Vertrag zu Stande gekommen sei, allerdings für übertrieben, bringt es dagegen als zweifellos, daß zwischen dem Admiral Gervais und russischen Persönlichkeiten Besprechungen gepflogen worden sind, und erachtet es auch keineswegs als ausgeschlossen, daß etwaige Erörterungen zwischen dem französischen Admiral und dieser oder jener hochgestellten russischen Persönlichkeit niedergeschrieben worden sind, und daß ein gegenseitiges Vergleichen und Richtighalten der begünstigten Protokolle durch Unterzeichner der Namen der Beteiligten festgestellt worden ist. Diese Niederschriften haben aber einen mehr historischen Werth und sind weit entfernt von einem wirklichen Allianz-Vertrag. Die Zuschrift thut alsdann die einige Zeit in Frankreich gehegte Annahme, daß Frankreich unter allen Umständen auf den rückhaltlosen Beistand Russlands bei etwaigen Schwierigkeiten mit einem anderen Lande rechnen dürfe, als eine durchaus irrige aus und bemerkt dazu, daß selbst ein Bündniß zwischen Russland und Frankreich nicht anders denkbar sei, als daß ein solches einzig und allein streng begrenzte Communalitäten ins Auge fassen würde. Wenn es etwa zu freigelegtem Vorgehen Russlands gegen eine andere Großmacht kommen sollte, so erscheint es andererseits schwer glaublich, daß Russland sofort offen vorzugehen sollte, falls Frankreich, in Bezug auf ausschließlich französische Interessen, den Krieg, auf den es sich seit 21 Jahren unermüdet vorbereitet, beginnen wollte. — Die Ernüchterung von dem Freudenrausch über die Kronstädter Verbrüderung macht sich übrigens mit jedem Tage mehr geltend. In Russland beginnt man sich bereits der übermäßigen Verherrlichung der französischen Größe ein wenig zu schämen. So eifert der Wraßmann gegen die übertriebenen Kundgebungen für die Franzosen, die er als eine Selbstentwürdigung bezeichnet. Man sollte 1812 und den Keimkrieg nicht vergessen. „40 Jahre nach 1812 heißen die Goliathatoren Kirchenbannener in Caparotio, sie geben dieselben als Zeichen der Sympathie zurück; und unsere Intelligenz jubelt begeistert! Wie eitellich, die aus der Kirche gestohlenen Fäden zurückzugeben! Daraus ist ersichtlich, wie leichtgläubig wir Russen sind.“

Zwischen bemüht sich auch der Vatikan, die Bemühungen, welche über seine Annäherung an Frankreich verlaubt worden sind, wenigstens hinsichtlich seiner Motive zu widerlegen. Dem römischen Correspondenten der „Frankf. Ztg.“ wird es als eine Größlichkeit Erfindung bezeichnet, daß der Vatikan die republikanische Agitation in Frankreich unterstütze, wogegen Frankreich dem Papste in seinen finanziellen Nothen entgegenkomme. Trotz der großen Verwirrungen, die die Ermattung des Obolus erlitten, befindet sich diese in solchen Verhältnissen, daß alle Bedürfnisse der Kirche vollkommen besriedigt werden könnten; aber in keiner Lage würde der heilige Stuhl es gestatten, mit einer Regierung ein Abkommen zu schließen, wozu er gewissermaßen gegen eine Entschädigung die Interessen derselben vertritt. Die Kirche habe mindestens den gleichen Grund, das Knochenschädel radikalen Richtung zu fürchten, wie die Monarchie, sie würde dreifach selbstmörderisch handeln, wenn sie die republikanische Richtung unterstütze. Nicht der Vatikan habe die Unterstützung Frankreichs gesucht, sondern dieses sei durch die allgemeine Lage genöthigt worden, Rückhalt beim Vatikan zu suchen. Dabei sei die Frage der Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes auch nicht einmal geklärt worden. Die Lage des Papstthums sei herab, daß es jede Verhandlung mit einer anderen Macht dankbar

acceptire, ohne schwerwiegende Bedingungen daran zu knüpfen.

Der Besuch der französischen Flotte in England wird ein weit weniger glänzender werden, als man angenommen hat. Admiral Gervais hat die Einladung des Lord-Royals von London zu dem für die französischen Gäste beabsichtigten Festmahle in Mansion-House abgelehnt, weil keine Zeit dazu vorhanden sei, da das Geschwader am 5. August abgehen müsse. Die Admiralität hat nun allerdings Beschlüsse an die Flottenbefehrer erlassen, den Besuch des Geschwaders in jeder möglichen Weise angenehm zu machen. Nach dem Fortfall des großen Festmahles aber verlieren die Hofgesellschaften jede größere Bedeutung. — In der irischen Partei haben die aus dem Gefängnis entlassenen Deputirten Dillon und D'Vries nun auch öffentlich ihre Stellungnahme gegen Parnell erklärt.

Für die Stellung Dänemarks zur europäischen Politik ist ein forden veröffentlichter Redenschaftsbericht des von seinem Posten zurückgetretenen baltischen Cultusministers Stavensius von hoher Bedeutung. In demselben erklärt der Minister er sähe, die unternommenen neuen Vertheidigungsmaßregeln als eine Nothwendigkeit und eine Pflicht der Regierung an, um die Selbstständigkeit des Landes zu wahren, ohne jeden Hintergedanken an Revanche, welche dem mächtigen Deutschland gegenüber eine Uebersichtlichkeit sein würde. Er protestirte gegen die Behauptung, sein Kaiserthum sei durch französische Sympathien veranlaßt. Er bewundere zwar die weitreichende Bedeutung Frankreichs auf geistlichem Gebiete, er werde aber nicht auf Abenteuer mit Frankreich gehen, selbst wenn dasselbe von Russland unterstützt wäre. Er sähe in der Entente cordiale der beiden Länder vielmehr die beste Garantie des Friedens. Er spräche sich zu Gunsten eines Vertheidigungsbündnisses mit Schweden und Norwegen aus, da die nördlichen Reiche, jedes für sich, ihre Selbstständigkeit nicht behaupten könnten. Der Kampf für die Religion und gegen den literarischen Rationalismus dürfe wesentlich nur mit Geisteswaffen geführt werden.

Die zur Anerkennung des Prinzen Ferdinand von Bulgarien gethanen Schritte haben noch immer keinen Erfolg gehabt. Neuerdings war aus London die Nachricht verbreitet worden, daß der Großvezier und der diplomatische Agent Bulgariens in Konstantinopel ein Protokoll betreffs der Anerkennung des Prinzen Ferdinand unterzeichnet haben. Nimmher aber ist die „Agence balcanique“ erwidert, diese Nachricht kategorisch zu dementiren und als tendenziöse Erfindung zu bezeichnen. — Der in London weilende bulgarische Ministerpräsident Stambulow erhielt aus Sofia einen Brief, unterzeichnet von Jankow, Rizow, Wendewo und zwei anderen, welcher ihn auffordert, die bulgarische Großobranje zur Wahl eines von Russland gebilligten Fürsten einzuberufen. Im Weigerungsfalle würden alle Mittel zur Herbeiführung von Stambulows Sturze als gefällig betrachtet werden. Bulgarien verlangte von Russland die Auslieferung Rizows wegen Vertheiligung an der Ermordung des Finanzministers Weltschow.

Der König von Serbien ist Sonnabend Abend mit dem Regenten Niksch, dem Ministerpräsidenten Patisch und Gefolge von Peterhof nach Wien abgereist. Der russische Kaiser sowie die Großfürsten gaben dem Könige das Geleit zum Bahnhofe.

Wie dem „Bureau d'Asie“ aus Lissabon vom 9. August mitgetheilt wird, haben sich in Boma die Eingeborenen gegen die Araber, welche sich unter Führung von Tippu Tipp unterhalb der Stanleyfälle angehebelt haben, insolge anhaltender Entbehrungen der Araber empört. 450 Araber wurden getödtet, viele Dörfer zerstört, häßliche kammalische Scenen spielten sich ab. Die ganze Gegend ist im Aufruhr und wird gegen die Araber, wahrscheinlich auch gegen die Europäer, geschlossen vor-

gehen. In Boma glaubt man, der Kongokaat werde den Aufruhr nicht ohne kräftige Maßregeln oder Hilfe anderer Mächte unterwerfen können.

Die ägyptische Frage scheint neuerdings wieder den Anstoß zu diplomatischen Bewidlungen geben zu sollen. In athensischen Diplomatencreisen verlaute jetzt, England verhalte gegen ein eventuelles russisch-türkisches Vorgehen sein Mittelmeer-Geschwader, wozu es gleichzeitig in den Stand gesetzt wird, eine Vereinigung der russischen Schwarzen Meeres-Flotte mit dem französischen Mittelmeer-Geschwader zu verhindern.

Deutschland.

Berlin, 11. August. Der Kaiser wird nicht vor dem 21. d., dem Vorabend der Parade, nach Berlin zurückkehren. Es heißt neuerdings, daß der Monarch, falls sein Zustand sich dahin nicht vollständig gebessert haben sollte, die Parade zu Wagen abnehmen würde. Daß das verlegte Knie des Kaisers auf dem Wege der Heilung ist, beweist der Umstand, daß man den Kaiser in Kiel auf Deck sich frei bewegen sah. Dem Vernehmen nach handelt es sich um eine seitliche Luxation der Patella, die eine Zerrung der Bänder und der Gelenkkapsel veranlasste. Der zuerst angelegte Gypverband konnte bald mit einer losen Binde vertauscht werden, und gestern Vormittag wurde in Gegenwart des Leibarztes Dr. Leuthold dem Kaiser von dem Bandagisten der Klerikal-Ärztlichen Klinik, Beckmann, an Bord der „Hohenzollern“ eine Gelenklappe angelegt, die eine Fixirung der Patella in ihrer natürlichen Lage bezweckt. — Die Kaiserin besuchte gestern Vormittag 11 Uhr in Kiel das Thaulow-Museum und darauf das Museum vaterländischer Alterthümer. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Nach uns zugehender telegraphischer Meldung ist die Keife des kaiserlichen Paares nach Stettin verschoben. — Die „Post“ erfährt aus Kiel: Prinz Heinrich trat gestern Abend die Reise nach England an. — Reichskanzler v. Caprivi kehrte gestern Nachmittag wieder von Kiel nach Berlin zurück. Gestern Vormittag hatte der Kanzler bei dem Kaiser Vortrag.

(Kaiserin Friedrich) traf am Montag früh 6 Uhr mit ihrer Tochter Margarethe aus Bosen auf dem Bahnhof in der Friedrichstraße in Berlin ein und begab sich alsbald vom Bahnhof, wo zu ihrem Empfang der Erbprinz von Sachsen-Meiningen erschienen war, nach ihrem Palais Unter den Eichen. Am Vormittag stattete die Kaiserin mit der Prinzessin Margarethe den Erbprinzen Meiningenschen Herrschaften einen Besuch ab und machte auch ein längeres Rundgang durch sämtliche Räume der Internationalen Kunstausstellung. Um 1 Uhr nachmittags fuhr die Kaiserin nebst Prinzessin Tochter nach Potsdam, um dort das Naujoseum in der Frieledensstraße zu besuchen. Am Abend wurde mit dem fahrplanmäßigen Zuge vom Anhalter Bahnhofe in Berlin aus die Rückreise nach Homburg angetreten.

(Ueber den Entwurf eines Militärstrafgesetzbuchs, welcher angeblich im nächsten Winter im Reichstage zur Vorlage kommen soll, erfahren die „Münch. Neuest. Nachr.“, daß Preußen die Einführung des mündlichen Verfahrens und der Öffentlichkeit zugestanden habe, das erstere jedoch nicht in dem Umfange, den die bayerische Militärstrafgerichtsordnung kennt und die Öffentlichkeit mit Vorbehalt, welche das Zugeständniß ganz illusorisch machen würde. So sollen die Verordnungsverhandlungen in den Kammern stattfinden; Kammern dürfen aber von Civilisten nur auf besondere Erlaubnis betreten werden. Außerdem soll die Ausschließung der Öffentlichkeit im Interesse des Dienstes zulässig sein. Wenn auch in Bayern aus diesem Grunde die Öffentlichkeit ausgeschlossen werden kann, so wird dort doch fast nie Gebrauch von der Bestimmung gemacht. Es ist indessen sehr zu befürchten, daß preussische und sächsische Militärgerichte bei Ber-

Handlungen gegen Offiziere oder auch bei solchen gegen Unteroffiziere wegen Mißhandlungen u. dergl. im Interesse des Dienstes die Deffinitivität auszuschließen geneigt sein würden. Die bisherigen bayerischen Militärgerichte sind künftige Gerichte mit rechtsgelehrten Richtern, Staatsanwälten und Verteidigern; in dem Entwurfe eines deutschen Militärstrafgesetzes soll dagegen dem Verlangen Preussens entsprechend an der Bildung besonderer Gerichte nach einem dem jetzt bei uns üblichen ähnlichen System festgehalten worden sein, d. h. es sollen nach wie vor die militärischen Elemente die entscheidende Stimme haben und das rechtsgelehrte Mitglied kaum mehr als eine referierende Stelle haben. Für Bayern würde ein solches Gesetz einen Rückschritt bedeuten und für Norddeutschland würden, wenn die Angaben zutreffen, die Fortschritte zu geringfügig sein, daß man sich der Hoffnung des Münchener Blattes, es werde sich im Reichstag für den Gegenstand keine Mehrheit finden, nur anschließen kann.

Bei der Stichwahl in Ulft ist der deutschfreisinnige Candidat Herr v. Reibnig mit 10986 gegen 8467 Stimmen, welche der konservative Ouisbefiger Weiß erhielt, gewählt worden. Ueber dieses Ergebnis wissen die Berliner konservativen Blätter noch nicht viel zu sagen. Der „Reichsbote“ erblüht darin ein „Symptom für eine bedenkliche Ab schwächung der konservativen Volksstimmung, wie sie seit den Kartellbestrebungen überall hervorgetreten sind“. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ brucht die Auslassungen eines konservativen offpreussischen Blattes ab, welches das Resultat als — selbstverständlich bezeichnet, da in dem Kreise Ulft Wiederung kein Sprachrohr, keine Presse bestände. (Wie es dort keine amtlichen Kreisblätter?) Es wird sogar als anerkennendwerth und als von konservativem Sinne eines großen Theils der Wähler zeugend angesehen, daß überhaupt noch 8467 Stimmen auf den konservativen Candidaten gefallen sind. Nach derselben Quelle hat „Alles, was zu dem bestehenden, intelligenten und ruhig erwägenden Theile der Bevölkerung gehört, selbst solche Männer, welche sonst freisinnig gekannt haben, konservativ gewählt, während diejenigen Klassen, welche sich durch Pfaffen blenden lassen, für Herrn v. Reibnig mitgestimmt haben. Wenn die Konservativen sich mit diesem Troste genügen lassen, so kann es uns recht sein. Die freisinnige Partei Ostpreussens wird aus dem Resultat die Folgerung ziehen, daß es nur der vollen Hingebung an die Sache bedarf, um auch in anderen Kreisen siegreich zu sein. Sie wird hoffentlich bei der nächsten Wahl, die im Wahlkreise Rastenburg, Gerdauen-Friedland nach der Ernennung des Grafen Stolberg zum Oberpräsidenten bevorsteht, ebenso auf dem Posten sein, wie sie es jetzt gewesen ist.

(Aus dem Sozialistenlager.) Herr v. Bollmar setzt in seinem Organ, der „Münchener Post“, seine Auseinandersetzungen mit der sozialdemokratischen Parteileitung fort. Bollmar führt eine Reihe der Urergenschaften des letzten Arbeiterkongresses an und sagt, daß kaum eine der Forderungen der Partei an die „gegenwärtige Gesellschaft“ nicht in irgend einem Lande mehr oder minder verwirklicht ist, und daß eine ganze Reihe derselben auch in Deutschland zu verwirklichen wäre. Herr v. Bollmar hält deshalb den Pessimismus Bebel's für durchaus verwerflich. Die Sozialdemokratie sei groß geworden, aber sie verfolge noch nicht einmal aber die Mehrzahl der öffentlichen Meinung selbst in der Arbeiterklasse. „Die Theorie der plötzlichen, ungeheuren, ich möchte sagen dramatischen Umwälzungen hat sich auf allen Gebieten als unhaltbar erwiesen. Das „reine Utsch machen“, das plötzliche und gründliche Abschließen eines alten Zustandes giebt es in der Entwicklung der Gesellschaft zu wenig, wie in der der Natur. Alles ist ein langsames oder schnelleres, aber stets allmähliches, schrittweises Umgehen, bei welchem Altes und Neues nicht einander herläuft, bis letzteres schließlich die Oberhand gewinnt. Der Kapitalismus wird so wenig plötzlich vergehen, als er plötzlich entstanden ist; und wenn einmal der Sozialismus das Uebergewicht erreicht haben wird, so wird er sich ebenso gut mit einer Anzahl vorgefundener wirtschaftlicher und politischer Thatsachen einrichten müssen, wie sein Vorgänger das Erbe des Feudalismus antreten mußte und letzteren nur allmählich auflösen vermochte.“

Volkswirtschaftliches.

Die Aufwendungen für die Krankenkassen, für die Unfallversicherung, sowie für die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter haben, so heißt es in dem neuesten Jahresbericht der Handelskammer zu Lüdenscheid, „für manche Betriebe, die mit nur sehr mäßigem Gewinn abschließen, eine Höhe erreicht, daß die Forderung der betriebl. Instruktionen, man möge nunmehr vorläufig von jeder Erweiterung der sozialpolitischen Gesetzgebung

absehen, absolut gerechtfertigt erscheint. Der „Fürsorge für die arbeitenden Klassen“ fehlt die nöthige Unterlage, wenn die deutsche Industrie ihre Leistungsfähigkeit auf dem Weltmarkte nicht mehr behaupten kann. Im allgemeinen haben wir auch in unserm Bezirk die Erfahrung gemacht, daß die neuen Gesetze sehr wenig dazu beigetragen haben, das Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Nehmer wieder günstiger zu gestalten und das Gefühl der Solidarität der beiderseitigen Interessen wieder günstiger zu gestalten und das Gefühl der Solidarität der beiderseitigen Interessen in unsern Arbeiterreisen zu fähren. Einen Ausbau der sozialpolitischen Gesetze möchten wir nach der Richtung hin empfehlen, daß dem Arbeiter Gelegenheit geboten wird, in Anlehnung an die geschaffenen „Versicherungen“ und „Versorgungen“ aus eigener Kraft — auf dem Wege der Selbsthilfe — seine wirtschaftliche Lage zu verbessern, wie dies in unserm Bezirk u. a. die Consumvereine und Arbeiterpartei erfahren.“

Provinz und Umgegend.

Der Halle'sche sozialdemokratische Verein für Frauen und Mädchen ist politisch geschlossen worden. Die bezügl. Verfügung der Polizei-Erhaltung an die Vorsitzende des Vereins, Frau Grotte, lautet: Die diesseitigen Beobachtungen haben mit Bestimmtheit ergeben, daß der „Verein für Frauen und Mädchen aus Halle a. S. und Umgegend“ die ausgeprochenen Enden der Erlangung gleicher politischer Rechte mit den Männern hat und in seinen Versammlungen fortgesetzt politische Gegenstände erörtert. Diese Vereinigung muß daher als ein politischer Verein im Sinne des § 8 des Vereinsgesetzes angesehen werden. Da aber nach § 8 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 Frauen an den Versammlungen politischer Vereine nicht Theil nehmen dürfen, so wird der Verein auf Grund des gehachten Paragraphen vorablässlich des gegen die Beteiligten einzuleitenden Strafverfahrens hierdurch für politisch geschlossen erklärt.

Aus Giesleben, 10. August, berichtet die S. Ztg.: Gestern wurde hier der 19. Verbandstag des Feuerweh. Verbandes des Reg. Bez. Merseburg abgehalten. Im Laufe des Mittags fanden die Verhandlungen der Delegirten, betreffend innere Angelegenheiten, wie Unterstützung verunglückter Feuerwehrleute u. a., statt. Hieran schloß sich ein gemeinschaftliches Mittagessen. 3 1/2 Uhr traten sämtliche Vereine zu einem Umzug durch die Stadt an. Auf dem „Platz“ führte die hiesige freiwillige Turnerfeuerwehr unter Commando ihres Hauptmanns, Herrn Stadtrath Fiebler, Gierziegeln und dann die Bekämpfung eines angenommenen Feuers vor. Hierbei wurde vom Steigerzuge die Anwendung der Handdruckspitze und der Druck der fählichen Wasserleitung gezeigt. Auch die Maschinenleiter und der Rettungsschlauch kamen zur Anwendung. Die sehr gewandt ausgeführten Uebungen fanden allgemeinen Beifall. Nach Beendigung des Umzuges fand Concert und abends Ball statt.

Unter den Städten, in welchen die Sozialdemokratie Genossenschafts-Bäckereien gegründet hat, befindet sich auch Leipzig. Aus der soeben veröffentlichten Abrechnung für das erste Geschäftsjahr der Leipziger Bäckerei ist zu ersehen, daß die Genossen in diesem Zeitraum die Bäckerei mit einem Verluste von und 4212 Ml. betrieben haben. Dabei hatte die Bäckerei einen sehr großen Umsatz, so daß ein derartiger Verlust beinahe unbegreiflich ist.

Die Untersuchung der Beschaffenheit der Pfeiler der zusammengeführten Saalebrücke zu Kösen hat ergeben, daß die Fundamente vollständig unterspült sind und deshalb an eine weitere Benutzung des alten Bauwerkes nicht zu denken ist. Durch ein überaus innerliches, mit Dampf betriebenes Hebewerk werden seit einigen Tagen die im Wasser liegenden Steinmassen aufgeholt. Darüber, ob eine eiserne oder eine feinerne Brücke errichtet werden wird, ist im Ministerium noch keine Entscheidung getroffen.

In Gemäßheit der in dem Gutachten der Königl. Deputation der Wissenschaften zu Berlin empfohlenen Maßregeln gegen Verbreitung der Tuberkulose schreibt jetzt die Königl. Eisenbahndirection zu Erfurt die Lieferung von 3000 Stück entsprechend eingerichteten Wasser-Euchnapfen aus, mit welchen die Wartel-, Dienst- und Arbeitsräume ausgerüstet werden sollen.

Beanlich ist seit einiger Zeit wegen eines Streites zwischen den Besitzigen die Barbarossahöhle bei Frankensaulen geschlossen. In seiner Sitzung vom 30. Juli beschloß sich der Stadtrat von Frankensaulen mit der Sache. Der Stadtrat hatte sich, wie die Frankf. Ztg. berichtet, in Gemeinschaft mit der Dabbelredaction an die freirendigen Parteien gewandt und dieselben mit dem ausdrücklichen Hinzufügen, ihnen damit Rechten an der fragl. Höhle gegenüber einen präjudizierenden

Schritt irgend welcher Art nicht zuzumuthen zu wollen, ersucht, bereit zu willigen, daß die Höhle wieder geöffnet und der die zum Ausgange des Reichs freisetzte erzielte Erlös einzuweilen bei der künftigen Sparkasse hinterlegt würde, um dann nach beendigter Sache der obliegenden Partei ausgeben zu werden. Der Kläger (Baron v. Rügeleben, D. Arb.) hatte sich hierzu auch bald bereit erklärt. Anders die beklagte Bergbaugesellschaft: sie gab abweichenden Bescheid. Und demgemäß bleibt die Barbarossahöhle geschlossen. Nach den feststehenden Ansichten, die bei jenen gemeinschaftlichen Verhandlungen zu Tage getreten sind, zu schließen, hängt dem genannten Platte überhaupt vor dem Schicksal der Höhle. So wurde der ausgesprochenen Befürchtung gegenüber, daß die Gypsstände der Höhle keinen Gegenzug, also auch nicht wirt in verschiedenen Richtungen gelegene Gänge vertragen würden, entgegnet: „Die vorhandenen Gypsstände könnten ja herunterfallen, es würden sich dann neue bilden.“ — Es wird bezweifelt, daß die Bergpolizei derselben Meinung ist.

Provinzial-Verordnungen.

Merseburg, den 12. August 1891.

Auf dem Rückwege von Posen bezw. Berlin nach Homburg reiste am Montag Abend mit dem fahplanmäßig 11 Uhr 41 Min. hier eintreffenden Berlin-Frankfurter Schnellzuge die Kaiserin Friedrich mit Prinzessin Margarethe hier durch.

Den bisherigen Bühnenmeistern ist nach neuerlicher Verfügung der Titel Strommeißer gütlich

Am Montag ist mit dem Bau der Ehrenpforte am hiesigen Gothardthore begonnen worden. Dieselbe verpricht ein imposanter Bau zu werden. Auch unser Bahnhof hat sich zum Empfang des kaiserlichen Paars wesentlich verschönert. Außer der Erneuerung des Delanstrichs der Außenseite des Hauptgebüdes hat der Wartesaal I. und II. Klasse, bei der Ankunft der Majestäten als Empfangsraum benutzt wird, eine neue, höchst geschmackvolle Decoration durch einen hiesigen Maler erhalten. In der großen Festhalle im Schloßgarten arbeiten jetzt die Decoratoren, so daß die rechtzeitige Fertigstellung des Prachttraumel keinem Zweifel unterliegt.

Theater in der Reichskrone.) Morgen, Donnerstag, findet eine Vorstellung statt, welche wohl geeignet ist, das allgemeine Interesse nach zu rufen; es gelangt nämlich zur Aufführung „Der Königs Befehl“, historisches Lustspiel von Dr. Carl Löper. Mürgl schon der Name des Verfassers für den Werth des Lustspiels, so wird wohl selbst der Direction Müdig alles aufgegeben, um den vorzüglichen Stücke durch gegebenes Zusammenstoß und entsprechende Ausstattung an neuen Costümen hier einen würdigen Erfolg zu bereiten.

Der General-Director der Provinzial-Städte-Feuersocietät hier giebt die Geschäftsergebnisse des letzten Jahres bekannt. Dinst Beröffentlichung entnehmen wir folgende Daten von allgemeinem Interesse: Die Gebäude-Versicherungen haben am 1. Juli d. J. eine Höhe von 628 914 320 Ml. erreicht und sind gegen das Vorjahr um 28 249 190 Ml. gewachsen; die (im Jahre 1878 überhaupt erst wieder aufgenommenen) Mobilienversicherung beläuft sich zur Zeit auf und 115 000 000 Ml. und hat sich im Laufe des letzten Jahres um 9 534 550 Ml. vermehrt. Die zu zahlenden Beiträge konnten in Folge der günstigen Ergebnisse der Societät von 1/10 auf 1/10 des lagermäßig festgestellten Beitrags-Verhältnisses ermäßigt werden. Der Reservefonds der Societät hat einen nicht unerheblichen Zuwachs erfahren, er sieht augenblicklich 1 660 000 Ml. in preussischen Staatspapieren, während das Gesamtvermögen sich am 1. Januar d. J. auf 1 802 599 Ml. belief. Dazu kommt noch der statutenmäßige Anteil, welchen die Societät an dem 4 Millionen betragenden Reservefonds des Verbandes öffentlicher Feuerversicherungen in Mitteldeutschland besitzt. Zu gemeinschaftlichen Zwecken sind während des Berichtsjahres 26 445 Ml. Mark aufgewendet worden. Unter Müdig der Societät sind bisher in den Städten unserer Provinz 79 militärisch organisierte Feuerwehren neuer errichtet oder ausgerüstet worden. Die Societät zahlt endlich zu der Unterstützungskasse für im Feuerlöschdienst Verunglückte, die bisher im Ganzen 52 797 Ml. Unterstützungsgelder vertheilt hat.

Stadtverordnungen: Eisenbahn.

Merseburg, den 10. August 1891. Der Vorstand des Stadtrathes, Stadtb. Prof. Dr. Witte, eröffnet die Sitzung kurz nach 6 Uhr und geht sofort zur Erledigung der Tagesordnung über.

1) Stadtb. Lindenlein referirt über das in der Sache des Stadtrathes, Stadtb. Prof. Dr. Witte, eröffnet die Sitzung kurz nach 6 Uhr und geht sofort zur Erledigung der Tagesordnung über.

dementsprechend auch in der Offizin des Herrn das große Wort führen, entlassen. Die Herren betraditeten diese Entlassung als eine Maßregelung und verlangten demgemäß vom Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer diejenige Unterstützung, welche Gemäßigten von dem Verein zu Theil wird. Es entspann sich bei dieser Gelegenheit in der Versammlung eine heftige Debatte, in der Herr Werner in längerer Rede die von uns wiederergegebenen Mittheilungen machte. Die Folge davon war, daß der Verein die Unterstützung der entlassenen Gelehrten ablehnte. Nur einige besonders „überzeugungsstrenge“ Genossen stimmten für die Entlassenen. — Einem Kommentator bedarf dieser Bericht, der in drastischer Weise den Werth der sozialdemokratischen Theorien imhüllt, unsern Grad nicht. Mit den Erfahrungen, die Herr Werner als Buchdrucker bezieher gemacht, heißt dieß nicht im Zusammenhang eine Niederlage, die wir in einem Berliner Blatte finden, monach er den „Jungen“ den Rücken gekräftigt hat und mit der Fraction seinen Frieden machen will.

*Der große Kumpen), welchen Studenten aller Universitäten am Montag Mittag 1 Uhr dem Fürsten Bismarck in Kissingen überreichen wollten, ist von dem Schicksal vieler

Kunstwerke betroffen: er ist nicht rechtzeitig fertig geworden. Unterlag und Decel waren noch der Vollenbung. So wird denn der Kumpen nach seiner Heberreichung noch einmal nach Berlin zurückgebracht werden müssen. * (Merkwürdige Folgebunden.) Beglückwünschte: „... Wie aus die Postzeitung gedruckt, besagt, Herr Wirt? — Wirt: „Gewiß, Herr Beglückwünschte!“ — „Nun, und wer sind so meistens die Letzten?“ — Wirt: „Der Herr Lehrer, der Herr Barzer und der Bürgermeister: dann trinkt gewöhnlich der Herr Förster und der Herr Doktor noch ein Glas, und wenn dann der Boltzreiter kommt, trinkt der auch noch ein!“

Bödenes Versteige.

Halle, 11. August 1891.
Breite mit Ausschluß der Kattelergebäude für 1000 kg netto. Weizen, ruhig, 234 bis 240 Mk., Raubweizen 225-230 Mk., Roggen, ruhig, 212-222 Mk., Gerste Brau- — Mk., Breite weinlich, Futter- 160-170 Mk., Hafer, ruhig, 162-168 Mk., Weiz. amerik. Nixeb. — Mk., Donaumais 155-166 Mk., Raps 245-275 Mk., Hülsen — Erbsen, Victoria ruhig, — bis — Mk., Widen

ohne Handel, Rummel, ausschließlich Satz für 100 Rte. Zinsfuß der 100 Rte netto, Gollische Pa. Zinsfuß 146.00-17.00 Mk., abfallende Sorten höherer. Breite in 100 kg netto. Weizen 16 bis 23 Mk., Roggen 22 bis 23 Mk., Weizen, blan, 58.00 bis 59.00 Mk., Futterartikel fest. Futterweizen 16,50-17,50 Mk., Roggenartefile 12,75-13,50 Mk., Weizensäcken 11,50 bis 11,75 Mk., Weizenrieselfe 11,50 bis 12,00 Mk., Weizenriesel, helle 11,00 bis 12,00 Mk., bunfte 9,50 bis 10,50 Mk., Delfungen 12,00 bis 12,50 Mk., Weizen 12,00 bis 12,50 Mk., Rüböl 62,00 Mk., Petroleum 12,00 bis 12,50 Mk., Spiritus 10,00 Mk., Bitterholz, mit 70 Mk., Petroleumabgabe 33.10 Mk.

Halle, 11. Aug. (Bericht über den und Straß. Sammelliche Preise für 50 Kgr. Roggen-Saaten (Handbruch) 2,50-3,00 Mk., Maschinenöl 1,80 bis 2,00 Mk., Weizenhexe, neues, 2,75-3,50 Mk., 3,00 bis 3,75 Mk., Riechen 3,50-4,00 Mk., Terebinthen 1,40-1,60 Mk.

Anzeigen.

Der Hiesige Heft überliefert die Redaktionen dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Dank.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme, für den reichen Blumenkranz und die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte meines lieben Mannes, unersguten Vaters, des Kaufmanns Robert Burkhardt, sagen Allen hierdurch unsern tiefempfindlichen aufrichtigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dank.
Für die uns betim Hingebenen unserer theuren Entschlafenen, des Schuhmachermeisters Chr. Schmidt, erwiesene herzhafte Theilnahme sagen Allen innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hausgrundstücks-Verkauf.
Mit gr. Laden, Victualien, Bier- und Brauereiwirtschaft, Futterartefil-Gehöft, Zinseinf. an Sol. Werth. a. verginst. Preis 16.000 Mk., Aug. 3000 Mk., durch Zimmermeister Götz, Versteig.

Eine fast neue Dreifachmaschine, 1 1/2 händige, sowie ein größerer Roßen Stalldünger ist sofort zu verkaufen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Waad, 3 Etaden, Küche und Zubehör, ist zum 1. October zu vermieten. Zu erfragen Weisenfelder Straße 18.

Ein Logis, best. aus 1 St., 2 K., 2 R. u. Zubeh., ist zu vermieten und zum 1. October zu beziehen.
Neumarkt 63.

Ein freundliches Logis
zu vermieten und 1. October zu beziehen.
Johannisstrasse 9.

Die 2. Etage Markt Nr. 4 ist für 155 Mk. an stille Leute, zum 1. October beziehbar, zu vermieten.

Eine herrschaftliche Wohnung ist zu vermieten und sofort zu beziehen.
Weisenfelder Straße 18.

Eine Suite, zwei Kammern und Küche ist an ruhige Leute zu vermieten und kann sofort bezogen werden.
Weisenfelder Straße 4.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 St., 1 ob. 2 R. u. auch Wasserleit., ist sofort zu vermieten und 1. October zu beziehen.
Faulstücker u. Wolfstr. Ecke Nr. 1.

Ein möblirtes Zimmer mit Schlafstimmer an 1 oder 2 Herren zu vermieten und sofort zu beziehen.
Bismarckstraße 1, 1 Treppen.

Ein gut möbl. Zimmer nebst Cabinet, für höheren Branten geeignet, praktisch gelegen, ist sogleich oder später preiswerth zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

2000 Mark
zur zweiten Stelle als Hypothek auf ein hiesiges Hausgrundstück werden von einem pünktlichen Rinsgänger sobald als möglich zu haben gesucht.
Werthe Offerten unter O. 2000 an die Expedition des Verleb. Corresp. erheben.

Kapitalien
in jeder Höhe
zu 4 1/2 % Zinsen
auf Feld- und Stadt-Grundstücke sind anzulegen durch Carl Hindelsch, Merseburg, Bismarckstraße 18.

Kapitale
in größ. u. kl. Beträgen, auf gute Grundstücke Hypothek, sind anzulegen durch G. Höfer, Merseburg.

Man versuche
Bergmann's
Saprolinseife
Saprolinseife, welche die Wirkung von Borax-Gehele zu Gerinnung und Erhaltung eines zarten, feinsten, weichen, klebenden weichen Zeins ganz unerschöpflich, bewahrt. Ein Stück 50 Pf. bei Selbstabholer Merseburg.

Gute Hamburger Lederhosen, Neue marinirte Seringe,
in der Lederhandlung
kl. Ritterstraße 13.

Eucalyptol-Stifte,
zum Schutz gegen Mückenstiche, in der Stadt-Apotheke.

Oehmig-Weidlich-Seife
Aromatische Haushaltseife von C. H. Oehmig-Weidlich, Zeitz, Seifen-u. Parfümerie-Fabrik (gegr. 1807). Beste und durch sparsamen Verbrauch billigste Wäsche. Gibt der Wäsche einen angenehmen aromatischen Geruch. Größte Ersparnis an Zeit, Geld und Arbeit.

Man mache mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr eine andere in Gebrauch nehmen.
Alleiniger Verkauf zu Fabrikpreisen in Originalpacketen von 6, 3 und 2 Pfund, sowie in offenen Gewichtstücken bei Frau Auguste Berger, Merseburg, Wilm. Hilde, Kosenberg, Herrn. Ritter, do.

Maschinenöl, Wagenfett
1/2, 1/4, 1/8 Cr. zu Fabrikpreisen empfiehlt
Mayor, Amtshäuser 8.

Dampf-Beifedern-Reinigung.
Maschine neuester Construction bei
Ed. Zentgraf-Heber.

Bettfedern und Dauen,
in doppeltgereinigter sauberer Waare, das Pfd. 45, 60 Pf., 1.00, 1.25, 1.45, 1.95, 2.20, 2.45 und 3.00 Mk.
Fertige Betten a 12-60 Mk. am Lager.
Gebett = 1 Unterbett, 1 Deckbett, 2 Kissen.
Anfertigung ganzer Auskueurn zu sehr billigen Preisen.
Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3.

Kranz Christoph's Fußboden-Glanzack,
sorgt trockenend und geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar, gelbbraun, mahagoni, nußbaum, eichen und graufarbig, erwidrigt es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame Hebrige Trocken, das der Selbstfarbe und dem Lack eigen, vermieden wird.
Mein Lad in Merseburg bei Oscar Leberl, Bismarckstraße 16.
Für außerhalb in Postbüden a Mk. 9.50 franco. (a Clo. 135/8 B.)

Fahmentuche
(Schwarz-weiß-roth, ohne Naht) 80 cm breit 0.65 Mk. pr. Meter, 140 cm breit 1.30 Mk. pr. Meter, 180 cm breit 1.95 Mk. pr. Meter.
J. Schönlicht, Merseburg, Flaggentuche
in allen Breiten und Farben, in reiner Wolle und Baumwolle.
Anfertigung von Fahnen jeder Größe zu den billigsten Preisen.
Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3.

Adolf Schäfer, Merseburg,
empfiehlt **Münderwäse**, als: Erstlingshemden, Taghemden, Nachhemden, Bekleider, Unterkleider, Morgenröckchen, Steekklissen, Jacken, Schürzen.

Bestellen
in Abbildung, fast in Sots, mit gerabteiler Spinnmaschine, matras 1/24 Mt.
Lieferer H. Grotz, Tapeteier, Leipzigs, Maschinenbaustr. 9. Garantie für größte Dauerhaftigkeit.
Freie Zulassung.
Wagenen zum Waad 16 Mt.
Zum Kaiser-Feste
effertre ist:
Minimations-Lämpchen,
D. R. P. Nr. 16756,
100 Stüd 4 1/2 u. 5 1/2 Mt., bei 1000 Stüd ab 5 % Rabatt, ab hier unter Nachnahme.
Oscar Hochstein, Erfurt,
Minimations-Lämpchen Fabrik.

Poliklinik für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Halle a/S., Magdeburgerstr. 81
(gegenüber der chirurgischen Universitätsklinik). Unentgeltl. Sprechst. tagl. 11-12.
Dr. med. Kromayer, a. d. Univ.

Carl Rauch, Neumarkt.
Germanische Buchhandlung
Frisch auf die Hochzeit und Schellfisch
Frisch eingetroffen
verschiedene Küchengeräthe.
W. Krähmer.

Wäsche zum Plätten
wird angenommen.
Wittne Scheffler, Dammstr. 5.
Einquartierung
von Hausbesitzern, welche ausmieten wollen, wird angenommen.
Neumarkt Nr. 48.

Theater in der Reichsstraße
Donnerstag den 12. August.
Mit vollständig neuen Cöhlen.
Des Königs Befehl
Höfliches Lustspiel in 4 Akten.
P. T.
Zu regem Besuch dieser vorzüglichsten, bei interessanten Vorstellung habe ich hiermit freundlichst ein.
Vorwärtungsdirektor
die Direction.

Regel-Club „Sidelo“
Mittwoch Abend alle Mann zur Besetzung
Zeit pünktlich zur Stelle.
Der Vorstand
Hilfemeiner Turnvereine
Heute Abend
Turnstunden
in der hiesigen Turnhalle.
Der Turnwart

Arands'scher Stenographen-Verein.
Mittwoch den 12. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Uebungsstunde. Der Vorstand
Ein junges Mädchen mit als Anwartsung für einige Vormittagsstunden in der Bismarckstraße 2, par. 1.
Ein ordentl. Mädchen zur Aufwartung gesucht.
Ein junges anständiges Mädchen, welches Blätter und allen häuslichen Arbeiten bewandert ist und schon geübt hat, sucht Stellung.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Gans
für den Festtag
Abgeholt und demo
Kühe, Stiegen
Ansern Freunde Wilt. Franz
in Blößen zu seinem heutigen Wieg
sehe ein dreifach donnerdes Hah,
ganß Blößen wackelt und Jsl. Sprin
vor Freude auf dem Allterge in
Kühe zappelt.
's ist bios wegen dem Nücht.
Mehrere Freunde
Bescheidene Anfrage.
Wenn Best ebenfalls die Wänderung
momentan herrenlosen Diaconat's Garter
der Gottbarkeitsfrage zu?

Merseburger Correspondent.

Erste Ausgabe:
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.
Erscheinung: Dalgeme Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 158.

Mittwoch den 12. August.

1891.

Politische Uebersicht.

Zur Frage der russisch-französischen Allianz bringt ein Berliner Brief der Wiener offiziellen „Politischen Correspondenz“ eine bemerkenswerte Aufklärung, welche mehr als alle bisherigen Mittheilungen die Wahrheit treffen dürfte. Danach hält man in Berliner politischen Kreisen die frühere Radikalität der „Times“, daß ein förmlicher Vertrag zu Stande gekommen sei, allerdings für übertrieben, betrachtet es dagegen als zweifellos, daß zwischen dem Admiral Gervais und russischen Persönlichkeiten Besprechungen gepflogen worden sind, und erachtet es auch keineswegs als ausgeschlossen, daß etwaige Erörterungen zwischen dem französischen Admiral und dieser oder jener hochgestellten russischen Persönlichkeit niedergeschrieben worden sind, und daß ein gegenfeitiges Verbleiben und Nichtigwerden der begünstigten Protokolle durch Unterzeichnen der Namen der Theilnehmenden festgestellt worden ist. Diese Niederschriften haben aber einen mehr historischen Werth und sind weit entfernt von einem wirklichen Allianz-Vertrag. Die Zuschrift thut alsdann die einige Zeit in Frankreich gehegte Annahme, daß Frankreich unter allen Umständen auf den rüchhaltigen Bestand Russlands bei etwaigen Schwierigkeiten mit einem anderen Lande rechnen dürfe, als eine durchaus irrige und bemerkt dazu, daß selbst ein Bündniß zwischen Russland und Frankreich nicht anders denkbar sei, als daß ein solches einzig streng begrenzte Communalitäten ins Auge fassen würde. Wenn es etwa zu freigelegtem Vorgehen Russlands gegen eine andere Großmacht kommen sollte, so erscheint es andererseits schwer glaublich, daß Russland sofort offen vorzugehen sollte, falls Frankreich, in Verzicht ausschließlicher französischer Interessen, den Krieg, auf den es sich seit 21 Jahren unermüdet vorbereitet, beginnen wollte. — Die Ernüchterung von dem Friedensausfall über die Kronstädter Verbrüderung macht sich übrigens mit jedem Tage mehr geltend. In Russland beginnt man sich bereits der übermäßigen Verherrlichung der französischen Götze ein wenig zu schämen. So eifert der Wraschanin gegen die übertriebenen Kundgebungen für die Franzosen, die er als eine Selbsterniedrigung bezeichnet. Man sollte 1812 und den Keimkrieg nicht vergessen. „40 Jahre nach 1812 stehen die Goltzfutoren Kirchenbänker in Caputaria, sie geben dieselben als Zeichen der Sympathie zurück; und unsere Intelligenz jubelt begeistert! Wie eitellich, die aus der Kirche geholtenen Fahnen zurückzugeben! Daraus ist ersichtlich, wie leichtgläubig wir Russen sind.“

Inzwischen bemüht sich auch der Vatikan, die Vermuthungen, welche über seine Annäherung an Frankreich verlaublich worden sind, wenigstens hinsichtlich seiner Motive zu widerlegen. Dem römischen Correspondenten der „Frankf. Ztg.“ wird es als eine christliche Erwägung bezeichnet, daß der Vatikan die republikanische Agitation in Frankreich unterhalte, wogegen Frankreich dem Papste in seinen finanziellen Nothen entgegenkomme. Trotz der großen Verluste, die die Verwaltung des Obolus erlitten, befindet sich diese in solchen Verhältnissen, daß alle Bedürfnisse der Kirche vollkommen befriedigt werden könnten; aber in keiner Lage würde der heilige Stuhl es gestatten, mit einer Regierung ein Abkommen zu schließen, wovon er gewissermaßen gegen eine Entschädigung die Interessen derselben vertritt. Die Kirche habe mindestens den gleichen Grund, das Kinowachen der radikalen Richtung zu fürchten, wie die Monarchie, sie würde deshalb selbstmüderisch handeln, wenn sie die republikanische Richtung unterstützte. Nicht der Vatikan habe die Unterstützung Frankreichs gesucht, sondern dieses sei durch die allgemeine Lage genöthigt worden, Rückhalt beim Vatikan zu suchen. Dabei sei die Frage der Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes auch nicht einmal gekreuzt worden. Die Lage des Papstthums sei derart, daß es jede Verständigung mit einer anderen Macht denkbar

acceptire, ohne schwerwiegende Bedingungen daran zu knüpfen.

Der Besuch der französischen Flotte in England wird ein weit weniger glänzender werden, als man angenommen hat. Admiral Gervais hat die Einladung des Lord-Royals von London zu dem für die französischen Götze beabsichtigten Festmahle in Mansion-House abgelehnt, weil keine Zeit dazu vorhanden sei, da das Geschwader am 5. August abgehen müsse. Die Admiralität hat nun allerdings Weisungen an die Flottenabtheilungen erlassen, den Besuch des Geschwaders in jeder möglichen Weise angenehm zu machen. Nach dem Fortfall des großen Festmahles aber verlieren die Hofgesellschaften jede größere Bedeutung. — In der irischen Partei haben die aus dem Gefängnis entlassenen Deputirten Dillon und D'Veen nun auch öffentlich ihre Stellungnahme gegen Parnell erklärt.

Für die Stellung Dänemarks zur europäischen Politik ist ein soeben veröffentlichter Redenschaftsbericht des von seinem Posten zurückgetretenen bänischen Kultusministers Stavensius von hoher Bedeutung. In demselben erklärt der Minister er sähe, die unternommenen neuen Vertheidigungsmassregeln als eine Nothwendigkeit und eine Pflicht der Regierung an, um die Selbstständigkeit des Landes zu wahren, ohne jeden Hintergedanken an Revanche, welche dem mächtigen Deutschland gegenüber eine Ueberlichteit sein würde. Er protestirte gegen die Behauptung, sein Rücktritt sei durch französische Sympathien veranlaßt. Er bewundere zwar die weitreichende Bedeutung Frankreichs auf geistigem Gebiete, er werde aber nicht auf Abenteuer mit Frankreich gehen, selbst wenn dasselbe von Russland unterstützt wäre. Er sähe in der Entente cordiale der beiden Länder vielleicht die beste Garantie des Friedens. Er spräche sich zu Gunsten eines Vertheidigungsbündnisses mit Schweden und Norwegen aus, da die nördlichen Reiche,

gehen. In Rom glaubt man, der Konsoakast werde den Aufstand nicht ohne kräftige Massregeln oder Hilfe anderer Mächte unterwerfen können.

Die ägyptische Frage scheint neuerdings wieder den Anstoß zu diplomatischen Bewegungen geben zu sollen. In athensischen Diplomatencreisen verlaudet jetzt, England verdränge gegen ein eventuelles russisch-türkisches Vorgehen sein Mittelmeer-Geschwader, wodurch es gleichzeitig in den Stand gesetzt wird, eine Vereinigung der russischen Schwarzen Meeresflotte mit dem französischen Mittelmeer-Geschwader zu verhindern.

Deutschland.

Berlin, 11. August. Der Kaiser wird nicht vor dem 21. d., dem Vorabend der Parade, nach Berlin zurückkehren. Es heißt neuerdings, daß der Monarch, falls sein Zustand sich dahin nicht vollständig gebessert haben sollte, die Parade zu Wagen abnehmen würde. Daß das verlegte Knie des Kaisers auf dem Wege der Heilung ist, beweist der Umstand, daß man den Kaiser in Kiel auf Deck frei bewegen sah. Dem Vernehmen nach handelt es sich um eine seitliche Luxation der Patella, die eine Zerrung der Bänder und der Gelenkkapsel veranlaßt. Der zuerst angelegte Gypverband konnte bald mit einer losen Binde vertauscht werden, und gestern Vormittag wurde in Gegenwart des Leibarztes Dr. Reuthold dem Kaiser von dem Bandagisten der Kleider-Hirzgrüßigen Klinik, Beckmann, an Bord der „Hohenjoller“ eine Gelenklappe angelegt, die eine Fixierung der Patella in ihrer natürlichen Lage bezweckt. — Die Kaiserin besuchte gestern Vormittag 11 Uhr in Kiel das Thulow-Museum und darauf das Museum waterländischer Alterthümer. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Nach uns zugehender telegraphischer Meldung ist die Reise des kaiserlichen Paares nach Stettin verschoben. — Die „Post“ erfährt aus Kiel: Prinz Heinrich trat gestern Abend die Reise nach England an. — Reichskanzler v. Caprivi kehrte gestern Nachmittag wieder von Kiel nach Berlin zurück. Gestern Vormittag hatte der Kanzler bei dem Kaiser Vortrag. — (Kaiserin Friedrich) traf am Montag früh 6 Uhr mit ihrer Tochter Margarethe aus Bosen auf dem Bahnhof in der Friedrichstraße in Berlin ein und begab sich alsbald vom Bahnhof, wo zu ihrem Empfang der Erbprinz von Sachsen-Meinungen erschienen war, nach ihrem Palais Unter den Linden. Am Vormittag stattete die Kaiserin mit der Prinzessin Margarethe den Erbprinzen des Meiningischen Herrschastens einen Besuch ab und machte auch ein längeres Rundgang durch sämmtliche Räume der Internationalen Kunstausstellung. Um 1 Uhr nachmittags fuhr die Kaiserin nebst Prinzessin Tochter nach Potsdam, um dort das Mausoleum in der Friebofskirche zu besuchen. Am Abend wurde mit dem fahrplanmäßigen Zuge vom Anhalter Bahnhofe in Berlin aus die Rückreise nach Homburg angetreten.

(Ueber den Entwurf eines Militär-Fragegesetzes,) welcher angeblich im nächsten Winter im Reichstage zur Vorlage kommen soll, erfahren die „Münch. Neuch. Nachr.“, daß Preußen die Einführung des mündlichen Verfahrens und der Offenlichkeit zugestanden habe, das erstere jedoch nicht in dem Umfange, den die bayerische Militär-Fragegerichtsordnung kennt und die Offenlichkeit mit Vorbehalten, welche das Zugeständniß ganz illusorisch machen würde. So sollen die Gerichtsverhandlungen in den Kavernen stattfinden; Kavernen dürfen aber von Civilisten nur auf besondere Erlaubniß betreten werden. Außerdem soll die Aufschliebung der Offenlichkeit im Interesse des Dienstes zulässig sein. Wenn auch in Bayern aus diesem Grunde die Offenlichkeit ausgeschlossen werden kann, so wird dort doch fast nie Gebrauch von der Bestimmung gemacht. Es ist indessen sehr zu befürchten, daß preussische und sächsische Militärgerichte bei Ver-



Stattgehalte angeordnet haben, insofern anhaltender Erpressungen der Araber empört. 450 Araber wurden geblödet, viele Dörfer zerstört, häßliche kanibalische Scenen spielten sich ab. Die ganze Gegend ist im Aufstande und wird gegen die Araber, wahrscheinlich auch gegen die Europäer, geschlossen vor-